

Neue Touren des Jahres 1921

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **26 (1921)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Touren des Jahres 1921.

Berner Oberland.

Fründenhorn:

I. Begehung des Westgrates, 18. Juli 1921.

Max Liniger A. A. C. Z., H. Lauper A. A. C. B.

Vom Fründenjoch weg verfolgt man den nur wenig ansteigenden Grat, einige Male leicht nördlich ausweichend, bis an den ersten Steilabbruch. Dieser Absatz dürfte nur sehr schwierig direkt zu erklettern sein. Von seinem Fuss führt ein Band horizontal in die Südwand hinein. Man folgt ihm, biegt nach ca. 30 m um eine Ecke herum, und gelangt nach weitem 15 m in eine leicht ersteigbare Rinne. Durch diese hinauf und weiter über gute Felsen schwach rechts haltend, wird der Grat unterhalb des zweiten Abbruches wieder erreicht. Ueber dessen Westwand führt eine sehr schwierige und exponierte Kletterei direkt empor (ca. 20 m, in einer Art Verschneidung) dann gelangt man leichter, aber immer sehr exponiert, über den Grat hinauf, bis unter einen rotbraunen Ueberhang. Mittelst Schulterstand wird dieser Ueberhang an seiner westlichen Kante überwunden (sehr schwierig) und durch einen Riss nach rechts aufwärts kletternd (schwierig und exponiert) die Gratkante wieder gewonnen. (Hier wurde im August 1918 ein Versuch von O. Gurtner und H. Lauper, den Grat im Abstieg zu begehen, abgebrochen.) Die folgenden Abbrüche des Grates werden direkt oder schwach in die Nordflanke ausweichend erstiegen, wobei nur mehr der auf den Ueberhang zunächst folgende Absatz grössere Schwierigkeiten bietet. Zuletzt führt ein kurzer Schnee Grat zum Gipfel.

Fründenjoch-Gipfel 3½ Std.

Liniger.

Mönch:

I. Begehung der Nordwand, 23. Juli 1921.

Max Liniger A. A. C. Z., H. Lauper A. A. C. B.

Von der Station Eigergletscher (2300 m) ausgehend, stiegen wir über den Eigergletscher gegen den Mönch an (je nach Verhältnissen mehr östlich oder westlich; im Juli 1921 schwierig), bis zum Fusse des Nordbollwerkes, das der Mönch hier in ca. 2800 m Höhe in den Gletscher vorstösst. Der Gletscher wurde weiter in der Richtung gegen das Eigerjoch verfolgt (sehr schwierig), bis es gelang, von Osten her den Einstieg in die faulen Felsen des Nordbollwerkes zu nehmen. Ueber diese brüchigen Felsen erreichten wir eine Art Kanzel (5 h.), die aus der Wand hervorsteht und ein Signal der Jungfrau-bahnvermessung trägt. (Wir fanden hier auch den Steinmann und die Notizen

der im Jahre 1920 bis hierher vorgedrungenen Partie Becker, Fuchs, Schlunegger und Fritz Steuri. Diese Kanzel liegt ziemlich genau in der Fallinie des Gipfels. Von hier aus erstiegen wir, mittelst Steigeisen, das anschliessende Firnfeld bis zum Bergschrund, wandten uns dann, Stufen schlagend, nach rechts aufwärts zum mittelsten der drei Firnbändchen, die sich vom obern Ende des Firnfeldes in die schwarze Kalkwand hineinziehen. Das schwach nach Osten ansteigende Bändchen wird bis zu seinem Ende verfolgt (2 h.). Die Felsen dieser Kalkstufe werden durch das Schmelzwasser des darüber liegenden Firnfeldes überflossen und sind deshalb gänzlich vereist. Sie bieten denn auch die schwierigste Stelle des ganzen Aufstieges. Ein senkrechter Riss führt vom Ende des Firnbändchens ausserordentlich schwierig 25 m hinauf zu einem zweiten, sich leicht nach Osten ziehenden, gleich hohen, aber leichteren Riss, nach dessen Ueberwindung das obere Ende der Kalkstufe erreicht ist. Wenige Meter über die im Firn verschwindenden Felsen ansteigend, wird der obere Eishang erreicht (1 $\frac{3}{4}$ h.).

In dreistündiger Hackarbeit über das steile Firnfeld hinauf, zuerst links haltend, dann wieder nach rechts, wird das untere Ende der Gneisrippe erreicht, die schwach nach rechts streichend, 100 m unter dem Gipfel im Ostgrat des Mönchs endigt.

Sie wurde anfangs in schwieriger, dann in immer leichter, aber stets sehr steiler Kletterei verfolgt, bis nahe zum Ostgrat. Dann querten wir über ein Schneecouloir nach rechts auf die nächste Rippe, erkletterten diese bis zum Ostgrat und erreichten über dessen Firnkante den Gipfel (3 h.).

Aufstiegszeit 14 h. 45, einschliesslich 1 $\frac{1}{2}$ h. Rast. Abstieg in 2 h. über Südostgrat ins Jungfrauojoch.

Liniger.

Grosshorn:

I. Begehung des Nordwestgrates, 26. Juli 1921.

Max Liniger A. A. C. Z., H. Lauper A. A. C. B.

Vom Gasthaus Obersteinberg in 2 h. über Oberhornalp zum sogenannten Schmadribrunnen (zwischen den Moränen des Breithorn- und des Schmadrigletschers gelegen) an den Fuss des Grosshorns. Ueber Schutt und schroffige Granitgeröllhänge, zuletzt über ein kleines Schneefeld, wird das erste Gratstück in 2 h. unschwierig begangen. (Hier Steinmann von einem Versuche von O. Gurtner und H. Lauper im Juli 1915.) Der Grat schwingt sich nun steil auf und die Kletterei über unangenehme Kalkschiefer direkt der Gratkante folgend, bringt einem in 50 Minuten auf ein kurzes Firngrätlein, das zum nächsten Gratstück führt. Die Gratkante benutzend, über steile und oft lose Gneisfelsen kletternd (mittelschwer), erreicht man den obersten Abbruch des N.-W.-Grates. Dieses senkrechte Stück wird umgangen durch eine kurze Traverse nach links in die Nordwand, bis es möglich wird, eine kaminartige Rinne zum Aufstieg zu benutzen (schwierig) und wieder die Gratkante selbst zu gewinnen. Ueber mehrere Absätze wird bald der Westgipfel (3720 m) erreicht. 4 h. 10.

Zeiten: Schmadribrunnen-Gipfel 8 h. 10 Min., einschliesslich 1 h. 10 Min. Rasten.

Liniger.

Urner Alpen.

Schlossberg, 3133 m.

I. Begehung der Nordwestwand und des Westgrates.

R. Halder und R. v. Tscharnner, 5. Juni 1921.

Stäffelialp ab 5. h. Dem Bach entlang bis zur Stelle wo von Süden ein Nebenbach einmündet. Hier verliessen wir das Ufer des Baches und stiegen über Felsen und Rasen in östlicher Richtung bergan, immer etwas südlich haltend, bis wir westlich neben einer Schlucht in die grassdurchsetzten, steilen Felsen des eigentlichen Gebirgsstocks einsteigen konnten. Ob dem untersten Steilabsatz traversierten wir gegen den Westgrat hinüber, Rasenbänder, Plattenschüsse und Schneehalden vermittelten die Längstraverse. In 4 verschiedenen Steilstufen türmen sich nun die Felsen empor. Die Gratkante ist, da senkrecht, meist unpassierbar. Die erste Steilstufe erstiegen wir leicht nach links, die zweite bewältigten wir durch Erkletterung eines grossen Risses (Eis), den wir in der Mitte nach Osten verliessen. Steile Felspartien vermittelten uns nun den Zugang zu leichterem Terrain, das uns zum Fuss der dritten Steilstufe führte. Zuerst gings hier grad hinauf, dann östlich zu einem Riss hinüber. Ein Ueberhang muss bewältigt werden, worauf die Kletterei wieder leichter wird. Mit Geröll bedeckte Platten führen einem dann östlich an den Fuss der letzten und grössten Steilstufe, die auf der Westseite bezwungen werden muss (12 Uhr, 6 Std. vom Einstieg). Vorerst in einem Riss steil empor, bis man nach Süden hinausgedrängt wird. Nun grad empor zu einer mit Geröll bedeckten Stelle des Westgrates, dann über weitere Felsbasteien, durch eine Schlucht und dann nach rechts, später links ausbiegend steil zum Grat hinauf (1½ Std.). Kurz darauf verliessen wir ihn wieder und stiegen über steile Schneehalden zum Fuss eines Gratturmes empor, dem wir auf der Nordseite in schlechtem, steilem Schnee umgingen. Von hier aus leicht in ½ Std. auf den Gipfel (17 Uhr). — Spannorthütte 20 Uhr 30. Der grösste Teil der Kletterei wurde in Kletterschuhen gemacht.

R. Halder.

* * *

Penninische Alpen.

Grand Cornier, 3969 m.

I. Begehung der Südostrippe, 10. Juli 1920.

R. Haefeli und R. v. Tscharnner.

Von Mountet am Roc noir vorbei an den Fuss eines Felsabbruches in der Südostflanke des Cornier. Ziemlich weit unten, an einer Stelle wo viel Wasser herunterfliesst, kann leicht zum darüber befindlichen kleinen Gletscherchen emporgestiegen werden. Wir stiegen nun südwestlich über dasselbe hinauf. Die Wände des Cornier stürzen hier beinahe überall überhängend ab, einzig auf der Gratkante der Südostrippe selbst ist ein Weiterkommen möglich. Die ersten 30 m sind schwierig, dann folgt leichte Kletterei bis auf die Höhe des Ostgrates, den wir dann weiter bis zum Gipfel verfolgten.

* * *

Mont-Blanc-Gruppe.

Droites, 4000 m.

Variante zur Traversierung Ostgipfel-Westgipfel und direkter Abstieg von hier zum Talèregletscher.

R. Halder und R. v. Tscharnner, 10. August 1921.

Vom Hauptgipfel wie üblich auf dem Grat zur höchsten Scharte. Wir stiegen nun etwa 2 Meter ab und traversierten, immer auf gleicher Höhe bleibend, bis unterhalb des Westgipfels. Das Band, das wir zuletzt verfolgt hatten, bricht nun plötzlich ab und in schwieriger Kletterei stiegen wir direkt zum Gipfel empor. $1\frac{1}{2}$ Std. von der Gratscharte. Beim Abstieg seilten wir uns ca. 15 m ab. Wir querten, immer absteigend, die schuttbedeckte Droiteflanke in Richtung Couverclehütte. Verschiedene Steinschlagrinnen können leicht gefährlich werden und auch der Ausstieg auf den Gletscher war ziemlich schwierig. Grosse Schründe versperrten den direkten Weg zur Hütte, sodass wir zuerst zum Fuss des Whympercouloirs aufsteigen mussten. Von hier aus verfolgten wir die übliche Verteroute hinunter zum Couvercle (6 Std. vom Westgipfel).

R. v. Tscharnner.

* * *

Balkan.

Olympus.

Marcel Kurz.

Im August 1921 verbrachte ich einen 14-tägigen Urlaub im Hochmassiv des Olympus und führte auf Grund der neuen Triangulation Makedonias eine stereophotogrammetrische Aufnahme des Gebietes aus. Die Karte im Massstab 1 : 20,000, soll nächstens erscheinen. Die bis jetzt im allgemeinen angenommene Höhe des Olympus, 2985 m, ist nun genau auf 2917,85 m reduziert und festgestellt. Wenn die Höhe des Mus-Alla (Rhodope) stimmt, 2924 m, nach der österreichischen Karte, so wäre der Olympus nicht mehr als der höchste Berg der Balkanhalbinsel zu betrachten.

Das Massiv ist durch einen mächtigen Antiklinal von mesozoischen metamorphisierten Kalken und Dolomiten gebildet und weist die Form eines Hufeisen auf, der gegen das Meer offen ist. Die höchsten Spitzen ragen vorn wie Nägel empor und sind durch eine kolossale Erosion als Felstürme stehen geblieben. Die anderen Gipfel bilden rundliche Kuppen aus Trümmerhalden, die leicht erreichbar sind. Auf einer dieser Kuppen, dem Ag. Elias (2787 m), steht noch heute eine kleine Kapelle aus dem XI. Jahrhundert. Und doch ist der höchste Gipfel erst anno 1913 von Menschen erstiegen worden und zwar von den Genfern Boissonnas und Baud-Bovy. Die Kulmination dieses Punktes wurde übrigens noch lange durch die unmittelbar nahe, noch unbestiegene Spitze des sogenannten Trône de Zeus streitig gemacht. Dieser Thron ist nun endlich auch gefallen und seine Höhe auf 2910 m festgestellt.

Am 12. August konnte ich in Begleitung des Gemsjägers Kakalos die

Längstraversierung der Hauptkette vom Skolion bis zum Thron und die erste Besteigung des letztern ausführen. Wir ritten von unserem Biwak in Bara (2324 m) zum Gipfel des Skolion (2905 m) hinauf und verfolgten, von dort aus zu Fuss, den äusserst schmalen Felskamm über die verschiedenen Gipfel der Skala, Roche Tarpéienne, la Vierge (I. Besteigung), Crête de Coq, Pic Venisélos, und kamen endlich vor dem höchsten Turm des Throns an, der die einzige schwierige Kletterpartie bietet. Dank unserer Seile konnte ich diese Kletterei wagen und der Turm wurde glücklich erstiegen. Wir bauten auf der Spitze einen mächtigen Steinmann und die Schweizerfahne flatterte zum zweiten Male im olympischen Himmel.

Der Nordgrat des Throns bleibt noch unbetreten und dürfte als sehr schwierige Kletterei A. A. C. Z.-lern empfohlen werden. Mit meinem einheimischen Gefährten wollte ich diese Gratkletterei nicht unternehmen und wir stiegen nach Osten wieder ab und kehrten ins Biwak zurück.

Marcel Kurz, ing.

